

## Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Am Internationalen Tag des Waldes haben über 70 BesucherInnen in Birmensdorf eine «Zeitreise durch Wald und Landschaft» genossen. Auch wir nehmen euch in dieser Ausgabe mit auf eine (Zeit)reise. Wir begehen uns mit WSL-Forscherinnen und Forschern anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums auf Spurensuche im Schweizerischen Nationalpark. Maihe Li führt uns in die Welt des chinesischen Networkings (Guanxi) ein und aus dem Archiv werden Zeitzeugen der besonderen Art vorgestellt. Schliesslich liefern wir euch in der neuen Rubrik «Hin & Weg» Ausflugstipps. Unsere neuen Redaktionsmitglieder Linda und Nena zeigen, wieso Davos auch im Sommer ein Wunderland ist und machen uns die «Blüemlisalp ire Summernacht» schmackhaft – Alpenrosen garantiert.

Ich persönlich breche beruflich zu neuen Ufern auf und damit geht meine Reise an der WSL und so auch in der WSLintern-Redaktion zu Ende. Es war eine gute Zeit!

Urs Gimmi,

Abtretendes Mitglied der Redaktion

## Inhalt

100 Jahre Schweiz. Nationalpark	2
Sola-Stafette 2014	4
Was macht eigentlich ...	5
Eine Frage, viele Antworten	6
Alter Ego	8
Dal Sud Ouest	10
Höhenluft	11
Im Gespräch	12
Hin & Weg	14
Internationaler Tag des Waldes	15
Aus dem Archiv	16
Das A und O in Davos	18
Baum des Jahres	20
Stimmungsbarometer	22
Dr. B. Nimm	22
Personelles	23
Schlusslicht	28



# 100 Jahre Schweizerischer Nationalpark

In diesem Sommer kann der Schweizerische Nationalpark (SNP) – zweitältester Park Europas – sein 100-jähriges Bestehen feiern. Das 172 km<sup>2</sup> grosse Gebiet blickt jedoch auf eine über 700-jährige, bewegte, kulturelle Geschichte zurück. Seit fast 88 Jahren verfolgen auch WSL-Forschende die Entwicklung der Parknatur und haben die Parkforschung massgeblich geprägt.

*Text: Martin Schütz, Roger Köchli; Fotos: Otto Wildi, Nationalpark*

## Internationale Investoren bereits im Mittelalter

Anfang des 14. bis Ende des 18. Jahrhunderts wurde in annähernd 100 Stollen nach Kohle und Eisenerz gegraben. Dies war für die lokalen Gemeinden ein einträgliches Geschäft, welche mit Unternehmern und einem österreichischen Grafen Verträge abgeschlossen hatten. Der Bergbau mit Kalkbrennereien und die Köhlerei verbrauchten nicht unbedeutende Mengen an Holz. Zusätzlich betrieb eine Saline in der Nähe von Innsbruck eine kahlschlagartige Nutzung der ausgedehnten Wälder im SNP. Das heutige Parkgebiet präsentierte sich also im Mittelalter als Industrielandschaft. Dagegen war die Beweidung mit Vieh ab dem 15. Jahrhundert noch ein vergleichsweise kleiner Eingriff in das heutige Park-Ökosystem.

## Die Anfangswirren der Parkgeschichte

Bereits 1909 konnten von der Gemeinde Zernez einige kleine Gebiete als «Reservation» gepachtet werden. Der Schweizerische Bund für Naturschutz, (SBN, heute Pro Natura) bezahlte den jährlichen Pachtbetrag von 18000 Franken. Es folgten weitere Gebiete und Talschaften, wodurch die finanzielle Last

für eine private Organisation allmählich zu gross wurde. Darum besuchte 1913 eine Nationalratsdelegation das Parkgebiet und empfahl dem Bundesrat, den Pachtvertrag zu übernehmen. Im Herbst 1914 wurde sodann eine Kommission aus Vertretern von Bund, SBN und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft gegründet, deren Zweck es war und immer noch ist, den Park und dessen Entwicklung zu überwachen. Die Kommission und die Parkverwaltung mit drei Parkwächtern wurden auch gleich mit dem «Ernstfall» konfrontiert. Denn es brach der erste Weltkrieg aus und die Schweizer Armee stationierte sich auch im SNP. Die Soldaten sichtigten zum Glück keine Feinde, sondern erblickten erst einmal einen «starken» Bären. Ihnen war es wohl auch ein wenig «langweilig», denn sie pflückten Blumen und sammelten begreiflicherweise Feuerholz. Gleichzeitig trieben einige Bauern ihr Vieh auf die Alpen im Parkgebiet, was jeweils eine Verwarnung und Bussen zur Folge hatte. Nach den Kriegsjahren kam es vermehrt zu Zusammenstössen zwischen norditalienischen Wilddieben und den Parkwächtern. Die grenzüberschreitende Wilderei endete aber 1923 abrupt, als ein bekannter Wilderer von einem Schweizer Zollbeamten erschossen wurde.

## Die WSL und die Parkforschung

Im Gegensatz zum grossen Vorbild, dem Yellowstone Nationalpark in den amerikanischen Rocky Mountains, welcher primär zur Unterhaltung der Besucher gegründet wurde, war der Schweizerische Nationalpark von Beginn weg als Park zur Forschung deklariert. Die 1916 dafür geschaffene Forschungskommission umfasst heute fünfzehn Mitglieder aus verschiedenen Forschungsdisziplinen und -instituten. Sie plant und koordiniert gemeinsam mit der Nationalparkdirektion die Forschung im Nationalpark und bewilligt die Forschungsprojekte. Um den Schutzziele Rechnung zu tragen, dürfen ausschliesslich nationalparkrelevante Studien durchgeführt werden. Die Gründung der Forschungskommission fand zwar noch ohne Beteiligung der WSL – damals «Centralanstalt für das forstliche Versuchswesen» – statt, aber bereits 1926 begann ihr Engagement mit der Einrichtung ertrags- und waldwachstumskundlicher Forschungsflächen. Die WSL blieb bis heute nicht nur in der Parkforschung vertreten, sondern baute ihre Aktivitäten deutlich aus. Selbstverständlich blieb der forstliche Schwerpunkt mit Stichproben-Inventur der gesamten Waldfläche, Landesforstinventar,



Aufbau eines Zauns zum Ausschluss von Herbivoren.

langfristiger Waldökosystemforschung oder Waldreservatsflächen bis heute erhalten. Der fachliche Ausbau an der WSL wirkte sich jedoch auch unmittelbar auf die fachliche Vielfalt der WSL-Forschung im Nationalpark aus: Boden, Flora und Vegetation, Tiere von Huftieren bis zu Insekten, Pilze oder Mikroorganismen und ihre Beziehungen unter- und zwischen-einander kamen ergänzend dazu. Ganz generell hat sich ein gesamtheitlicher, ökosystemarer Forschungs-Ansatz entwickelt.

### Der Einfluss der WSL Forschenden

Diese ständige thematische Weiterentwicklung der WSL-Parkforschung und ihre Anpassung an das aktuelle Forschungsumfeld war nur dank der ständigen Präsenz der WSL, beziehungsweise der WSL-Forschenden im SNP möglich. So konnten sich persönliche Beziehungen zwischen WSL-Forschenden und Parkvertretern entwickeln, die zum Teil Jahrzehnte lang bestehen (Res Zingg 25 Jahre, Martin Schütz 20 Jahre, Anita Risch 16 Jahre). Sie äussern sich zum Beispiel darin, dass in der 15-köpfigen Forschungskommission (FOKSNP) die WSL mit Peter Brang, Stephan Zimmermann und Martin Schütz stark vertreten ist. In der ständig zu führenden Diskussion über die Gewichtung von Ansprüchen von Seiten der Forschung gegenüber jenen von Naturschutz und Besuchern, hat die WSL im Rahmen der FOKSNP daher eine gewichtige Stimme, aber auch eine entsprechend grosse Verantwortung.

### Konstanz und Veränderung

Konstanz und Veränderung beschreiben die Forschung im SNP wohl am Treffendsten. Für Konstanz stehen die vielen Dauerbeobachtungs-Programme wie die erwähnten ertragskundlichen Flächen oder die botanischen Dauerflächen, die bereits ab 1917 eingerichtet wurden und heute durch die WSL betreut werden. Konstanz zeigt sich vielleicht überraschend auch in der Interdisziplinarität: Sie begann im SNP bereits Anfang der vierziger Jahre am bewaldeten Hügel von



Blick in die Val Cluozza, die bereits 1909 unter Schutz gestellt wurde.

Plan da la Posa, damals noch ohne WSL-Beteiligung. Zusammenhänge zwischen Boden, Vegetation und Klima waren das Thema. Auch heute wird am gleichen historischen Standort immer noch geforscht. Geändert hat sich weniger der interdisziplinäre Forschungsansatz als vielmehr die beteiligte Institution: Es sind heute Forschende der WSL, die Regie führen. Veränderung zeigte sich in anderen Aspekten: Beobachtungen und Beschreibungen wurden durch Experimente ersetzt, inventarisieren wurde durch modellieren erweitert, Fortschritte in der Informationstechnologie ermöglichten die Bearbeitung und Verknüpfung von grossen Datenmengen. Statt Karten, Messbänder oder Boussolen sind GPS in Betrieb und hochauflösende Spektrometer ersparen das Sammeln so mancher Materialprobe. Auch die persönliche Ausrüstung ist betroffen: Gehörte bei den Parkgründern ein mehr oder weniger elegantes Sakko obligatorisch und nicht selten mit Krawatte kombiniert zur Feldarbeit, steht heute mehr das Funktionale und weniger das Repräsentative im Vordergrund.

Mehr zum Park und dem Jubiläumsjahr auf:  
[www.nationalpark.ch](http://www.nationalpark.ch)



Blick von der Alp Trupchun ins gleichnamige Tal Richtung Oberengadin.